

Start Up, Barmen! – Für eine neue Gründerkultur in Wuppertal

Zwischen Rheinschiene und Ruhrgebiet behauptet sich Wuppertal tapfer als Industrie-Wirtschafts- und Kulturstandort des Bergischen Landes. Doch um weiterhin zukunftsfähig zu sein und den Anschluss an den regionalen und globalen Wettbewerb nicht zu verlieren, muss es sich für Erneuerungen und Umstrukturierungen öffnen.

Schaut man in die Zukunft der Stadt, bedarf es aufgrund des demografischen Wandels, der digitalen Transformation und der wachsenden Bedeutsamkeit des Onlinehandels eine Erneuerung der Städte von Innenheraus. Optimierungsmaßnahmen der Infrastruktur sowie ökologische und ökonomische Entwicklungen müssen vor den genannten Hintergründen erfolgen. Betrachtet man Wuppertal aus einem ökonomischen Blickwinkel heraus ist es fraglich, ob eine Stadt mit etwa 360.000 Einwohnern auch zukünftig in der Lage ist, zwei oberzentrale Einzelhandelsstandorte zu halten oder ob die Konzentration auf ein Einkaufszentrum (Elberfeld) und die Umgestaltung des anderen (Barmen) die Stadt zukunftsfähiger und attraktiver werden lässt. Investitionen für Stadtentwicklungsprozesse flossen in den letzten Jahren kontinuierlich nach Elberfeld. Bezeichnend hierfür ist das städtebauliche Großprojekt „Döppersberg“, welches nach einer dreijährigen Bauphase im vergangenen Jahr fertig gestellt wurde. Etwa 250 Mio. Euro wurden in dieses Projekt investiert. Neben der gewonnenen Attraktivitätssteigerung des Bahnhofsumfelds, stellt es bildlich das neue Tor zur Stadt da und erweitert zudem das Verkaufsflächenangebot Elberfelds. Bereits vor dem Umbau des Döppersbergs lag Elberfeld im Vergleich zu Barmen bei der Verteilung von Verkaufsfläche und des Umsatzes deutlich vor der Barmer Innenstadt. Schaut man sich die Messungen der Passantenströme 2016 an, liegt auch hier Elberfeld mit durchschnittlich 4.481 Passanten vor Barmen, mit einem durchschnittlichen Passantenaufkommen von 2765. Dabei ist noch zu beachten, dass zum Zeitpunkt der Messungen die Hauptverkehrsachse B7 aufgrund der Bauarbeiten des Döppersberg gesperrt war, die eine Minderung der Besucherzahlen mit sich brachte. Die Zahlen belegen, dass sich Elberfeld bereits seit Jahren eindeutig als zentraler Einzelhandelsstandort für Wuppertal und umliegende Städte etabliert hat und Barmen seine Daseinsberechtigung als zweites Hauptzentrum nur aus der Historie heraus behaupten konnte. Barmen hingegen könnte sich durch eine neue Funktionszuschreibung neu erfinden und innerstädtisch profilieren. Durch den gründerzeitlich geprägten Charme, der verkehrsgünstigen Anbindung und der zentralen Lage auf der Talachse, hat Barmen großes Potential, sich zu einem attraktiven, innovativen Gründerstandort für Startups zu entwickeln. Startup-Unternehmen zeichnen sich durch ihre agilen Arbeitsmethoden und der spezifischen Organisationsform aus und tragen maßgeblich zur ökologisch-industriellen und sozialen Modernisierung einer Gesellschaft und Stadt bei. Auch günstige Mietpreise sowie die Nähe zu großen Unternehmen, der Bergischen Universität, Banken, der Industrie und Handelskammer und der Zugang zu vielfältigen kulturellen Angeboten sind nennenswerte Standortfaktoren, die für Wuppertal-Barmen als neue Keimzelle der Startup-Szene im Bergischen Land sprechen. Zahlreiche Synergie- und Netzwerkeffekte würden sich aus der bereits vorhandenen Standortstruktur ergeben

und zu einem Selbstverstärkungseffekt innerhalb der Region führen. Als Bündelungs- und Gründerzentrum bietet das leerstehende ehemalige Kino im Herzen Barmens, mit seinen rund 2.300 qm Fläche, genügend Raum für innovative Ideen und einen anregenden Gedankenaustausch in einer Coworking-Atmosphäre. Eine zusätzliche Erweiterung und Modernisierung des Gastronomieangebots, mit öffentlichem WLAN und kreativen Arbeitsplätzen, ist durch die vorhandenen Ladenflächen in der Barmer Innenstadt möglich und fördert eine kreative Szenenbildung.

Die Neuprofilierung würde sich nicht nur positiv auf die ökonomische Entwicklung von Wuppertal und die Region auswirken, sondern auch die Attraktivität und Lebensqualität Wuppertals steigern. Die wirtschaftliche Situation einer Stadt ist gekoppelt an die empfundene Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger, die wiederum den Zuzug bzw. Wegzug der Menschen und die Wirtschaftsstruktur bestimmt. Die Lebensqualität ist somit ein Schlüsselfaktor für die ökonomische und soziale Stabilität einer Stadt und gilt es daher unbedingt zu steigern.

Vor dem Hintergrund des stagnierenden Einzelhandels in Wuppertal-Barmen und die durch die kommunale Politik forcierte Attraktivitätssteigerung Elberfelds, durch Investitionen im dreistelligen Millionenbereich, ist eine Neuprofilierung Barmens unumgänglich. Betrachtet man zudem die ökonomischen Effekte, die sich durch die Gründung einer „Startup-City“ mit Rückendeckung aus Politik und Wirtschaft für ganz Wuppertal und die bergische Region hinaus ergeben könnten, wäre es fatal, diese Chance verstreichen zu lassen.

Die schwarz-gelbe Landesregierung bündelt die Beratungs- und Förderangebote für Gründungen und schafft so die Grundlage auch für Städte wie Wuppertal, gemeinsam mit den lokalen Akteuren in einer gemeinsamen Kraftanstrengung den Weg für neue Wirtschafts- und Unternehmenszweige in der eigenen Kommune zu bereiten. Ich fordere daher einen „Gründergipfel“ in Wuppertal. Gemeinsam mit IHK und den Handwerkskammern, den regionalen Unternehmen, der Bergischen Universität und den vielen Bürgerinnen und Bürgern mit tollen Ideen könnte dort ein Meilenstein für die Neuerfindung der Barmer Innenstadt sowie für ganz Wuppertal erreicht werden.